

Der Feind kommt per Mail – Gefahr durch Spionage in Unternehmen

BdW-Gemeinschaftsveranstaltung „Korruption und Wirtschaftsspionage“ in den Räumen der HSH Nordbank AG in München

In Zeiten der weltweiten Wirtschafts- und Finanzkrise rückt das Thema Informationssicherheit im Betrieb immer mehr in den Hintergrund. Wirtschaftsspieler freuen sich, haben sie doch leichtes Spiel, durch unterschiedlichste Methoden an heikle Daten zu gelangen. Genau beziffern lassen sich die Verluste durch Wirtschaftsspionage für die deutsche Wirtschaft nicht, liegen aber Schätzungen zufolge in zweistelliger Milliardenhöhe.

Gerade kleinen und mittelgroßen Betrieben ist oft nicht bewusst, dass sie in Sachen Spionage zur perfekten Zielscheibe werden – meist ohne Wissen der Opfer. Wie sich Unternehmen schützen können und was zu tun ist, wenn ein Angriff bereits erfolgt ist, erfuhren die BdW-Mitglieder in der Veranstaltung „Korruption und Wirtschaftsspionage“. „Nicht nur Großkonzerne wie Siemens, Thyssen Krupp oder E.O.N. sind Opfer von Spionage-Angriffen. Auch mittelständische Unternehmen müssen sich unbedingt vor solchen Angriffen, meist aus dem Ausland, schützen!“ Mit diesen Worten eröffnete BdW-Präsident Prof. Dr. Tho-

mas Zinser die gemeinsame Veranstaltung von BdW – Beirat der Wirtschaft und Ebner Stolz Mönning Bachem in den Räumen der HSH

Nordbank AG in München.

Rudolf Proschko, Leiter der Spionageabwehr beim Bayerischen Lan-

desamt für Verfassungsschutz, wies deutlich darauf hin, dass es Spione à la James Bond nicht nur im Film gebe. Wirtschaftsspionage

bleibe allzu oft unentdeckt, da die Methodik sich grundlegend geändert habe. Im digitalen Zeitalter seien die elektronischen Angriffe signifikant gestiegen: „Ca. 50 Prozent der deutschen Unternehmen sind von Cyberattacken betroffen, wobei die Dunkelziffer weitaus höher liegt“, erklärt Rudolf Proschko. Daher sei es zwingend wichtig, dass jedes Unternehmen sich vor diesen Angriffen schütze. Die Nutzung unzähliger digitaler Kommunikationsplattformen in Unternehmen trägt vorrangig zum Erfolg von Wirtschaftsspionen bei. Über den so genannten „Gerätezoos“ aus Smartphones und Tablets werden Angriffe auf das Firmennetzwerk für die Täter ein Kinderspiel. Auch wenn es bislang noch keinen 100-prozentigen Schutz gegen Cyberattacken gibt, rät Rudolf Proschko unbedingt zu verschiedenen Sicherheitsmaßnahmen:

- Aufbau eines Informationsschutzkonzeptes
- Verbesserung der Antiviren- und Firewallprogramme
- Integration des Faktors „Mensch“ als Schlüsselfaktor sehen



Klärten über das Thema Korruption und Wirtschaftsspionage auf: Rudolf Proschko, Renate Wimmer und Dr. Philippe Litzka (v.l.n.r.).

Fortsetzung von Seite 3



Welchen Spionagegefahren Unternehmen ausgesetzt sind, erfuhren die BdW-Mitglieder.

- ständige Schulung der Mitarbeiter
- besonderer Schutz der wichtigsten
Daten („Kronjuwelen“).

Für weitere Fragen zum Thema Wirtschaftsspionage verwies Rudolf Proschko auf die Webseite www.wirtschaftsschutz-bayern.de.

Korruption wird unterschätzt

Seit dem 15. November 2006, als die Staatsanwaltschaft München in einer groß angelegten Razzia die Siemens-Zentrale durchsuchte und massenhaft Beweismaterial beschlagnahmte, ist in Deutschland kaum ein Tag vergangen, an

dem nicht eine Staatsanwaltschaft wegen Korruption von Großunternehmen ermittelte oder die Presse prominent über solche Vorgänge berichtete. Siemens ist der bislang größte bekanntgewordene Fall, allerdings keine Ausnahme, wie die Beispiele MAN, Daimler, Infineon oder EADS belegen. Ein Grund mehr, die Thematik und vor allem die rechtliche Seite näher zu beleuchten. Oberstaatsanwältin Renate Wimmer von der Staatsanwaltschaft München I klärte in ihrem Vortrag über die Konsequenzen von Korruption und Bestechung auf. Allein 30 bis 40 Staatsanwälte seien nur für

Wirtschaftsdelikte zuständig. Jedes Korruptionsverfahren in Unternehmen müsse schnellstmöglich abgehandelt werden, um große wirtschaftliche Schäden zu vermeiden.

„Augen-zu-und-durch – diese beliebte Methode vieler Firmenchefs funktioniert einfach nicht. Die Risiken für ein Unternehmen werden dadurch nicht geringer. Daher ist Strafverfolgung absolut notwendig und wichtig, allerdings müssen wir von der Staatsanwaltschaft bei Korruptions-Untersuchungen auch das richtige Augenmaß haben und äußerst sensibel vorgehen“, betonte Renate Wimmer. Deshalb sei ein hohes Maß an Verschwiegenheit bei Korruptionsfällen in Unternehmen unerlässlich. Auch müsse den Unternehmen bewusst sein, dass ein Ansprechen der Staatsanwaltschaft in Korruptions- und Bestechungsfällen nicht straffrei vonstattengehen könne.

Internal Investigations

Als letzter Referent und gleichzeitig Moderator der Veranstaltung ergriff Dr. Philippe Litzka, Rechtsanwalt bei Westpfahl Spilker Wastl in München, das Wort. Er erläuterte aus Rechtssicht, welche Folgen sich aus Rechts- und Compliance-Verstößen ergeben können und welche Maßnahmen zu ergreifen sind. So habe sich in den

letzten Jahren der Trend „Internal Investigations“ durchgesetzt. In den USA könnten die Behörden Unternehmen zwingen, auf eigene Kosten Anwälte und Wirtschaftsprüfer zu mandatieren, die die strafrechtlich problematischen Geschäftsvorfälle untersuchen. Mittlerweile habe dies in den USA dazu geführt, dass sogar ohne Anlass derartige Teams für vorbeugende Untersuchungen beauftragt würden. In der Praxis werde derzeit auch in Deutschland häufig die These vertreten, dass derartige Internal Investigations ein geeignetes Mittel zur Aufarbeitung strafrechtlichen Fehlverhaltens seien.

Entscheidet sich ein Arbeitgeber für diese Maßnahme, gehöre u.a. die Sichtung von Dokumenten, schriftlichen Unterlagen und E-Mails sowie Interviews mit (ehemaligen) Mitarbeitern zu den ersten Schritten. So könnten die Ermittlungsergebnisse als Grundlage für die nötigen Maßnahmen im Unternehmen verwendet werden.

In der anschließenden Diskussionsrunde stellten sich die Referenten den zahlreichen Fragen der BdW-Mitglieder.



Nach den Vorträgen sorgte die Thematik für weiteren Diskussionsstoff unter den Teilnehmern.